



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

Abstract

zur Masterarbeit mit dem Titel:

"Schloss Rochlitz im 19. Jahrhundert – der Umbau zum Königlichen Bezirksgericht"

Studiengang:	Schutz Europäischer Kulturgüter
Verfasserin:	Nora Pietrowski, Dipl.-Restauratorin (FH) für Wandmalerei und historische Architekturfassungen
Betreuer:	Prof. Dr.-Ing. P. Paul Zalewski M.A., Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Masterstudiengang Schutz Europäischer Kulturgüter, Professur für Denkmalkunde
Zweitgutachter:	Dipl.-Restaurator Stefan Reuther Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Dresden Abteilung Gebietsdenkmalpflege - Referat Restaurierung
Semester der Fertigstellung:	Sommersemester 2018

Aufgabenstellung:

Die Masterarbeit widmet sich der wichtigen Umbauphase des sächsischen Schlosses Rochlitz zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Zu dieser Zeit kam es nach tiefgreifenden Reformen im Verwaltungs- und Justizwesen in Sachsen zur Einrichtung der Königlichen Bezirksgerichte. Eines dieser übergeordnet agierenden Gerichte wurde im Schloss Rochlitz in den dort vorhandenen renaissancezeitlichen und mittelalterlichen Räumlichkeiten eingerichtet.

Neben der Betrachtung der spezifischen historischen Kontexte zur Erschließung der Hintergründe für die Bauaufgaben, sollen durch die Auswertung dokumentarischer und archivalischer Unterlagen die

Maßnahmen am Baubestand des Schlosses sowie der Neubau eines Gefangenenhauses erörtert werden. Weiterhin soll aufgezeigt werden, wie sich die Reformierungen und Reformbestrebungen im Bereich Strafvollzug, Justiz und Verwaltung auf das Bauen im Bestand des Schlosses Rochlitz auswirkten. Zur Vervollständigung des Überblickes zu dieser Bau- und Umgestaltungsphase des Schlosses erfolgt eine Betrachtung des aktuellen Bestandes aus der Mitte des 19. Jahrhunderts sowie die Erörterung der denkmalpflegerischen Konzeption.

Forschungsstand:

In den vergangenen Jahrzehnten ist die Aufarbeitung der Historie sowie der Baugeschichte des Schlosses Rochlitz bis in das 17. Jahrhundert hinein umfänglich und sehr detailliert erfolgt. Eine Vielzahl von wissenschaftlichen Arbeiten und Publikationen sowie restauratorische, bauarchäologische und bautechnische Dokumentationen und Gutachten wurden zum Schloss Rochlitz angefertigt.

Die Bearbeitung der Zeit vom 18. bis in das 20. Jahrhundert erfolgte bisher allerdings weniger ausführlich. Die Literatur liefert zu diesem Zeitabschnitt wenig in die Tiefe gehendes Material.

Im Laufe der vergangenen 20 Jahre sind im Rahmen restauratorischer sowie bauarchäologischer Untersuchungen Befunde zu diesem Zeitabschnitt in den Raumbüchern des Schlosses zwar dokumentiert aber nur wenig ausgewertet und in Zusammenhang gebracht worden.

Quellenlage:

- Umfängliches Quellenmaterial im Staatsarchiv des Freistaates Sachsen: Aktenbestände des Amtes Rochlitz, des Landbauamtes Leipzig mit dem Bestand des Landbauamtes Oschatz, des Gerichtsamtes Rochlitz, des Königlichen Bezirksgerichtes Rochlitz sowie der Bauverwaltung Rochlitz. Das Konvolut beinhaltet Baurechnungen, Konversationen zu Bauvorhaben, Baubeschreibungen, Inventare und Pläne sowie Verordnungen.
- Historisches Planmaterial im Planarchiv des Landesamtes für Denkmalpflege in Dresden sowie im Archiv des Museums des Schlosses Rochlitz.
- Fotografien von Hans-Jürgen Köttnitz, welche dieser im Rahmen von Raum- und Bauarbeiten auf dem Schloss in der Zeit um 1990 anfertigte.
- Raumbücher, die im Schlossarchiv lagern. Erstellt ab ca. 1993, wurden diese in gewissen Abständen von den jeweiligen Bearbeitern ergänzt. Sie dokumentieren die erfolgten Baumaßnahmen und Befunde in Text, Bild- und Planmaterial sowie erklärenden Zeichnungen.

Methoden der Bearbeitung:

- Literatur- und Quellenstudium
- Analyse der Texte, Fotografien und Pläne
- Vergleich und Wertung der Quellen

- die einzelnen Ergebnisse in Zusammenhang bringen

Ergebnisse der Masterarbeit:

Für etwa 800 Jahre war Schloss Rochlitz der Sitz des aus dem mittelalterlichen Burgward hervorgegangenen gleichnamigen Amtes. Die Funktion als Verwaltungssitz hängt dabei unmittelbar mit der Nutzung als fürstliche Residenz zusammen. Die aus dem Mittelalter überkommene Ämterverfassung hat sich allerdings über diesen langen Zeitraum hinweg nur wenig weiterentwickelt. Erst zum Ende des 18. Jahrhunderts begann allmählich eine Reformierung des sächsischen Staatswesens und Vereinheitlichung der Verwaltung. Dennoch dauerte es noch bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts bis es zu einer endgültigen Neugestaltung der gesamten Gerichtsorganisation kam.

Mit der nahezu vollkommenen Verstaatlichung der Gerichtsbarkeit und Reorganisation der Untergerichte 1855, kam es zur Einrichtung neuer Behörden. Als unterste Instanz übernahmen nun Gerichtsämter die Aufgaben der inneren Verwaltung und Justiz. Ihnen in Justizsachen übergeordnet waren die ebenfalls neu geschaffenen Königlichen Bezirksgerichte.

Schloss Rochlitz, welches sich bis dato längst zu einem nahezu reinen Verwaltungssitz entwickelt hat, brachte alle Voraussetzungen zur Einrichtung der Räumlichkeiten, vordergründig den errechneten Raumbedarf, für ein Bezirksgericht mit. Ab 1850 erfolgten erste Planungen zum Umbau einschließlich der Erbauung eines mehrstöckigen Gerichtsgefängnisses auf dem Schlosshof.

Mit den Bauausführungen kam es zu einer weiteren Unterteilung der ursprünglich herrschaftlichen Räume im Fürsten- und Querhaus sowie im östlichen Südflügel und einhergehender Vereinfachung der Raumausstattungen für die neuen Arbeitsräume. Unter Eingriff in die überkommene gotische Bausubstanz wurde ein Gerichtsarchiv eingerichtet. Neben diesen sehr funktional gestalteten Räumlichkeiten erfolgte die Einrichtung von, der Öffentlichkeit zugänglichen, Verhandlungssälen unter Nutzung großzügiger spätgotischer Raumkubaturen mit repräsentativer neogotischer Farbgestaltung. Für den Assisensaal im Bereich des ehemals romanischen Palassaales wurden jüngere Einbauten zugunsten eines größeren Platzangebotes für die Teilnehmer der Verhandlungen sowie für das Publikum entfernt.

Mit dem Bau eines neuen Gefangenenhauses auf dem Schlosshof in Rochlitz werden auch hier die Auswirkungen der Reformen in dieser Zeit deutlich. Die Einrichtung vergleichsweise komfortabler Einzelzellen spiegelt den im allgemeinen humaner gewordenen Strafvollzug wieder.

Wenn auch das Königliche Bezirksgericht im Schloss nur kurze Zeit Bestand hatte, so wird doch die überregionale Bedeutung des Standortes Rochlitz mit der Einrichtung eines Bezirksgerichtes deutlich.

Der aus dieser Zeit überlieferte wertvolle Fassungsbestand der einstigen Verhandlungsräume konnte im Zuge der Instandsetzung des Fürsten- und Querhauses innerhalb der vergangenen 10 Jahre erhalten und im größtenteils freigelegten Zustand in den spätgotischen Baubestand bestens integriert und präsentiert werden.